Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

214 (13.9.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 214 — Dienstag, den 13. September 1932 — 104. Jahrgang

Reichstag erneut aufgelöst

Berlin, 12. Sept. Der Reichstag ist aufgelöst worden, da die Gefahr bestand, daß die Notverordnung vom 4. September aufgehoben würde.

Berlin, den 12. September.

Der Reichstag trat am Montag um 3 Uhr nachmittags zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Die Tribünen, auch die Diplomatenloge sind bis auf den letzten Platz besetzt. Am Tisch der Reichsratsbevollmächtigten sitzt an der ersten Stelle, wie früher, der durch den Reichskommissar seines Amtes enthobene preußische Ministerialdirektor Dr. Badt. Die Mitglieder des Reichskabinetts sind vollzählig erschienen.

Von den nationalsozialistischen Abgeordneten haben heute nur wenige die Parteiuniform angelegt. Reichstagspräsident **Göring**, der gleichfalls in Zivil erschienen ist, eröffnet um 3 Uhr die Sitzung und verkündet das bereits mitgeteilte Ergebnis der Schriftführerwahl. Es sind unter den Schriftführern dieses Reichstages keine Sozialdemokraten und keine Kommunisten. Der Präsident teilt dann weiter mit, daß an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Lohse (NS) der Abgeordnete Backhaus (NS.) getreten ist. Er gibt dann die Konstituierung der Reichstagsausschüsse bekannt.

Zur Geschäftsordnung begründet Abg. **Torgler** (Kom.) eine **Aenderung der Tagesordnung.** Seit der letzten Sitzung sei jene Notverordnung erschienen, die die Arbeiterschaft zugunsten der Besitzenden in schlimmster Weise belaste. Das Schicksal der Arbeiterklasse dürfe nicht abhängig gemacht werden von den Verhandlungen über das Schicksal des Reichstages. Früher hätten die Nationalsozialisten so etwas „Kuhhandel" genannt. Von den Kommunisten werde darum beantragt auf die Tagesordnung zu setzen den Antrag auf Aufhebung der Notverordnung und den Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung. Sollte, wie zu erwarten, diesem Antrag widersprochen werden, so beantragen die Kommunisten sofortige Anberaumung einer neuen Sitzung für heute.

Abg. **Löbe** (Soz.) beantragt, als zweiten Punkt auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung den **sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung** zu setzen. Es sei ja sicher, daß der deutschnationale Fraktionsführer dem kommunistischen Antrag widersprechen werde.

Präsident Göring richtet nun an das Haus die Anfrage, ob dem kommunistischen Antrage widersprochen werde. Von keiner Seite kommt Widerspruch. Diese überraschende Wendung wird mit Bewegung und Heiterkeit aufgenommen, denn damit wäre die sofortige Abstimmung über Notverordnung und Mißtrauensantrag beschlossen.

Abg. Dr. **Frick** (NS.) beantragt, die Sitzung auf **eine halbe Stunde zu unterbrechen.** Dieser Antrag wird mit den Stimmen der Nationlsozialisten und des Zentrums angenommen.

Nach der Unterbrechung

Nachdem Reichstagspräsident Göring seinen Platz wieder eingenommen hat, erscheint Reichskanzler von Papen und zeigt ostentativ eine rote Aktenmappe, das Wahrzeichen der Reichstagsauflösung in früheren Jahren. Die Kommunisten machen entsprechende Zurufe.

Reichstagspräsident **Göring** eröffnet die Sitzung mit der Erklärung: Nachdem sich vorhin kein Widerspruch gegen den kommunistischen Antrag erhoben hat, **kommen wir jetzt zur gemeinsamen namentlichen Abstimmung über den Antrag Torgler auf Aufhebung der Notverordnung und über das Mißtrauensvotum gegen die Regierung.**

Reichskanzler von Papen erhebt die Hand, um sich zum Wort zu melden.

Reichstagspräsident **Göring** sagt mit einer abwehrenden Handbewegung: **Wir sind bereits in der Abstimmung, während der Abstimmung kann ich das Wort nicht erteilen. Von den Nationalsozialisten und der Linken wird diese Erklärung mit großer Heiterkeit und mit Zustimmungskundgebungen begrüßt.**

Reichskanzler von Papen geht darauf zum Präsidententisch und legt dort ein Schriftstück nieder, offenbar die Auflösungsorder des Reichspräsidenten.

Reichstagspräsident Göring schiebt dieses Schriftstück zurück und erklärt: Wir führen jetzt erst die Abstimmung durch. Wir waren bereits in der Abstimmung und bevor sie durchgeführt ist, kann ich nichts anderes machen.

Die Abstimmung

Unter großer Bewegung wird hierauf **die namentliche Abstimmung** durchgeführt. Die Kommunisten rufen: „Nieder mit der Hunger-Regierung!"

Die Regierungsmitglieder verlassen unter höhnischen Zurufen der Kommunisten den Saal.

Bei der namentlichen Abstimmung geben die Deutschnationalen Nein-Stimmen ab.

Reichstagspräsident Göring verkündet das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den Mißtrauensantrag und über die Aufhebung der Notverordnung:

Es sind abgegeben worden 550 Karten, 5 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten, 32 Karten lauteten mit Nein, 513 haben mit Ja gestimmt. Der Mißtrauensantrag und der Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen sind damit angenommen. (Stürmischer Beifall.)

Reichstagspräsident Göring: Die Abgeordneten Dr. Oberfohren und Torgler haben sich zur Geschäftsordnung gemeldet. Ich erteile jetzt das Wort dazu nicht. Nachdem bereits die Abstimmung begonnen hatte, hat der Herr Reichskanzler um das Wort ersucht. Nach der Abstimmung hätte ich ihm der Verfassung gemäß das Wort erteilt. Während der Abstimmung war das nicht möglich. Während dieser Abstimmung hat er mir eine Auflösungsorder des Herrn Reichspräsidenten überreicht, **ein Schreiben,** das nunmehr, da es gegengezeichnet ist von einem Reichskanzler und einer Regierung, die durch die nunmehr durchgeführte Abstimmung als gestürzt zu bezeichnen ist, **hinfällig geworden ist.** (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) **Der Reichstagspräsident verliest dann die Auflösungsorder und erklärt dazu nochmals, daß eine solche Auflösungsorder nicht rechtsgültig sein kann, wenn sie gegengezeichnet sei von einer Regierung, der die überwältigende Mehrheit der deutschen Volksvertretung das Vertrauen entzogen habe und hinter der im Deutschen Reichstag nur 32 Abgeordnete stehen. Er werde dem Reichspräsidenten von dieser Tatsache Mitteilung machen und ihn bitten, unter diesen Umständen seine Auflösungsorder zurückzuziehen. Die Auflösungsorder komme nicht überraschend. Schon beim Empfang des Reichstagspräsidiums habe der deutschnationale Vizepräsident Gräf-Thüringen dem Reichspräsidenten erklärt, daß seine Freunde gegen das parlamentarische Regime seien. Im Gegensatz zu dieser Erklärung wolle er, Reichstagspräsident Göring, streng nach der Verfassung weiter arbeiten und die Rechte der deutschen Volksvertretung wahren.** (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) **Der Reichstagspräsident schlägt dann vor, morgen eine weitere Sitzung abzuhalten mit einer Tagesordnung, die vom Aeltestenrat bestimmt werden soll.**

Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstages

Berlin, 12. Sept. Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich den Reichstag auf, weil die Gefahr besteht, daß der Reichstag die Aufhebung meiner Notverordnung vom 4. September d. J. verlangt.

Berlin, den 12. September 1932.

Der Reichspräsident (gez.) v. Hindenburg.
Der Reichskanzler (gez.) v. Papen.
Der Reichsminister des Innern (gez.) Frhr. v. Gayl.

Eine Darstellung der Reichsregierung

„Vereitelter Ueberrumpelungsversuch"

Berlin, 12. Sept. Unmittelbar nach der Reichstagssitzung fand eine Pressekonferenz statt, in der die Reichsregierung folgende Darstellung der plötzlichen Ereignisse gab:

Der Abgeordnete Torgler hatte eine Aenderung der Tagesordnung verlangt, um seinen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung vom 4. September zur Abstimmung zu bringen. Gegen den Antrag erhob sich kein Widerspruch. Die Sitzung wurde auf Antrag des Abgeordneten Dr. Frick auf eine halbe Stunde vertagt. Als die Sitzung wiedereröffnet wurde, verliefen die weiteren Ereignisse so, daß man sie nur als **einen Ueberrumpelungsversuch,** der vereitelt worden ist, bezeichnen kann. Es wurde vom Reichstagspräsidenten festgestellt, daß sich kein Widerspruch gegen den Antrag Torgler erhoben hätte. Auf Grund dessen stellte er diesen Antrag zur Abstimmung. Als dieser Satz gesprochen war, hat sich der Herr Reichskanzler sofort zum Wort gemeldet, um dem Reichstagspräsidenten die mittlerweile eingetroffene Auflösungsorder zu übergeben und sie zu verkünden. **Nach Artikel 33 der Verfassung ist jeder Vertreter der Reichsregierung auch außerhalb der Tagesordnung zu hören. Dieser Verfassungsbestimmung hat der Reichstagspräsident nicht stattgegeben, sondern er hat dem Reichskanzler das erste Mal, und auch das zweite Mal zugerufen: „Erst nach der Abstimmung". Das widerspricht der Verfassung.** Der Reichskanzler hat daraufhin dem Reichstagspräsidenten Göring die Auflösungsorder des Reichspräsidenten übergeben.

Mit dem Augenblick der Ueberreichung dieser Order an den Reichstagspräsidenten ist sie rechtsgültig geworden. Die daraufhin noch vorgenommene Abstimmung ist rechtsungültig. Selbst aber dann, wenn diese Abstimmung rechtsgültig gewesen und die Auflösungsorder erst nachher dem Reichstag zur Kenntnis gebracht worden wäre, auch in diesem Falle wäre die Rechtsgültigkeit der Auflösungsorder nicht zu bestreiten. **Tatsächlich ist sie aber schon in Kraft getreten, bevor die Abstimmung stattfand.**

Auf Befragen wurde von den Regierungsvertretern mitgeteilt, daß, falls der Aeltestenrat des Reichstags jetzt beschließen sollte, Dienstag nachmittag eine Reichstagsplenarsitzung abzuhalten, die Regierung hieraus die Konjequenzen ziehen und entsprechende Beschlüsse fassen werde.

Das Programm der Reichsregierung

Die nachgeholte Kanzlerrede

Im Rundfunk sprach am Montag abend Reichskanzler von Papen über alle deutschen Sender zum deutschen Volk, um das Regierungsprogramm vorzutragen, das ihm der nun aufgelöste Reichstag nicht erlaubte. Der Kanzler schilderte die Vorgänge im Reichstag und betonte, daß das Verhalten des Reichstagspräsidenten und die Abstimmungen verfassungswidrig und damit rechtsungültig seien. Einer Kommunistin habe der Reichstag andächtig zugehorcht in der ersten Sitzung, eine nationale Regierung weigert sich die Volksvertretung anzuhören! Der Kanzler zeichnete dann ausführlich die bisherigen Arbeiten des Kabinetts auf außenpolitischem und innerpolitischem Gebiet und das Ziel: Arbeit und Brot, die der Plan der Regierung schaffe. Dann behandelte er den Umbau unseres staatlichen Lebens und sehr eingehend die Sozialpolitik. Auch mit den politischen Parteien, denen er einen Spiegel vorhielt, rechnete er scharf ab, besonders mit den Nationalsozialisten. Er schloß mit dem Rufe: „Mit Hindenburg für Deutschland!" (Ausführlicher Bericht folgt.)

Papen an Göring

Ein Schreiben des Reichskanzlers an den Reichstagspräsidenten

Berlin, 12. Sept. Reichskanzler von Papen hat an den Präsidenten des Reichstages der sechsten Wahlperiode, Göring, nachfolgendes Schreiben gerichtet:

Ich stelle fest, daß Sie entgegen dem Artikel 33 der Verfassung des Deutschen Reiches sich geweigert haben, mir in der heutigen Reichstagssitzung das Wort zu erteilen. Sie haben mich dadurch gezwungen, Ihnen die Auflösungsurkunde des Herrn Reichspräsidenten zu überreichen, ohne sie verlesen zu können. Mit diesem Augenblick war der Reichstag aufgelöst.

Die von Ihnen nachher veranlaßte Fortsetzung der Sitzung und die von Ihnen geleitete Abstimmung waren verfassungswidrig. Auch jede weitere Versammlung und Beschlußfassung des aufgelösten Reichstages mit Ausnahme der im Artikel 35 der Reichsverfassung vorgesehenen Möglichkeiten würde gegen die Reichsverfassung verstoßen.

Kein Zusammentritt des Reichstages mehr

Wie das Nachrichtenbüro des V.d.Z. ergänzend erfährt, fand nach der Reichstagssitzung beim Präsidenten Göring eine Aussprache zwischen den Vertretern der Nationalsozialisten und des Zentrums statt, in der die Vertreter des Zentrums zum Ausdruck brachten, daß an der Rechtsgültigkeit der Auflösung des Reichstages gar kein Zweifel bestehen könne. Als Ergebnis dieser Besprechung wurde die Aeltestenratssitzung abgesagt und der Plan eines neuen Zusammentritts des Reichstages fallen gelassen. Präsident Göring hat sich vorbehalten, eine Klärung der verfassungsrechtlichen Streitfrage durch Juristen herbeiführen zu lassen.

Löbe beruft den Ueberwachungsausschuß ein

Als Mitglied des Aeltestenrates und zugleich als Vorsitzender des Ueberwachungsausschusses des Reichstages hat der sozialdemokratische Abgeordnete Löbe, wie das Nachrichtenbüro des V.d.Z. hört, folgenden Brief an den Reichstagspräsidenten Göring gerichtet: Die **sozialdemokratischen Mitglieder des Aeltestenrates** nehmen an der von Ihnen einberufenen **Aeltestenratssitzung nicht mehr teil, da der Aeltestenrat durch die Auflösung des Reichstages mit betroffen worden ist.** Die staatsrechtlichen Fragen, die in Ihrer Schlußansprache aufgeworfen wurden, gehören vor den Ausschuß zur Wahrung der Rechte des Parlaments, der von der Auflösung nicht betroffen wird. Als Vorsitzender berufe ich diesen Ausschuß ein und werde den Zeitpunkt noch bekanntgeben.

Der Reichsinnenminister zur Frage von Neuwahlen

T.U. **Berlin,** 12. Sept. Reichsinnenminister Freiherr von Gayl teilte zur Frage des Wahltermins mit, daß die Reichsregierung durchaus die Absicht habe, die verfassungsmäßigen Vorschriften einzuhalten und daß, wenn eine Wahl ausgeschrieben werde, sie auch unter dem gegenwärtigen Wahlgesetz erfolgen würde. Selbstverständlich könne eine Wahl nur erfolgen wenn Ruhe und Ordnung gewährleistet seien. Auf die Frage, ob die Reichsregierung zur Gewährleistung von Ruhe und Ordnung besondere Maßnahmen zu ergreifen gedenke, erklärte der Minister, daß die Reichsregierung hierzu gegenwärtig keinen Anlaß sehe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Parteien zur Lage

Eine Erklärung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion zu den Vorgängen im Reichstag.

T.U. **Berlin,** 12. Sept. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion veröffentlicht folgende Erklärung:

„Nachdem die Nationalsozialisten im Verein mit dem Zentrum den vergeblichen Versuch gemacht hatten, den Reichspräsidenten zur Aufrichtung einer neuen Parteiherrschaft zu bewegen, sind sie in der Reichstagssitzung vom 12. September zur offenen Revolte gegen die Staatsführung geschritten. Der Reichstagspräsident Göring hat die Entgegennahme der verfassungsmäßigen Auflösungsorder verweigert und ist in der Nichtachtung von Recht und Gesetz soweit gegangen, daß er die Auflösung als ungültig zu bezeichnen wagte. Das bedeutet die Ausrufung der Parteiherrschaft gegen den Staat.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat den Reichstag verlassen. Als Rumpfparlament blieben zunächst die Parlamentsparteien, bestehend aus den Nationalsozialisten, den Sozialdemokraten, den Kommunisten und dem Zentrum in fruchtloser Demonstration zusammen, um schon eine Stunde später in Streit zu geraten.

Wir Deutschnationalen werden uns nach wie vor für die, autoritäre Staatsführung des Reichspräsidenten von Hindenburg gegen Parlament und Parteiherrschaft einsetzen.

Wir sind dessen gewiß, daß in diesem Kampf das nationale Deutschland, das die Parteiherrschaft hassen gelernt hat, zu uns steht. Der 12. September muß zur Geburtsstunde des neuen Deutschland werden."

Die Zentrumsfraktion zur Auflösung des Reichstages.

T.U. **Berlin,** 12. Sept. Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Montag abend zu einer Sitzung zusammen, um die durch die Auflösung des Reichstages geschaffene Lage zu besprechen. Nach eingehender Aussprache fand die nachstehende Verlautbarung die einstimmige Zustimmung der Fraktion:

„Die Zentrumsfraktion erblickt in der von der Regierung ausgesprochenen Erklärung der Auflösung des Reichstages eine schwere Schädigung von Volk und Wirtschaft und eine verhängnisvolle Verschärfung der innerpolitischen Spannungen und Gegensätze. Nach der Auffassung der Zentrumsfraktion hätte diese erneute Erschütterung unseres gesamten Volkslebens vermieden werden können und müssen. Die Zentrumsfraktion hat nichts unversucht gelassen, um alle positiven Möglichkeiten zu einer sachlichen Zusammenarbeit zwischen Reichsleitung und Volksvertretung auszuschöpfen. Die Reichsregierung hat indessen jeden derartigen Versuch vereitelt. Die Zentrumspartei muß daher jede Verantwortung für die verhängnisvollen Folgen dieser Auflösung ablehnen, die weder dem Wortlaut noch dem Geiste der Verfassung entspricht. Getreu ihrer bewährten Ueberlieferung als Verfassungspartei und als Hüterin der Volksrechte wird die Zentrumspartei ihren Weg unbeirrbarer Sachlichkeit zum Wohle des Volksganzen mit äußerster Entschlossenheit fortsetzen.

Reichstagsfraktion der N.S.D.A.P. zu Dienstag, 11 Uhr einberufen.

T.U. **Berlin,** 12. Sept. Die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion ist für Dienstag, 11 Uhr vormittags, zu einer Sitzung zusammenberufen worden.

Von der Deutschen Staatspartei

wird dem Nachrichtenbüro des V.d.Z. mitgeteilt: Die Abgeordneten der **Deutschen Staatspartei,** Dietrich, Heuß, Lemmer und Stolper haben sich an der heutigen Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung vom 4. September, verbunden mit einem **Mißtrauensantrag** gegen das Gesamtkabinett, **nicht beteiligt.** Ein Verfahren, das von vornherein zu schwersten Konflikten führen mußte, konnten sie im Interesse des deutschen Volkes nicht verantworten. In der Tat hat dieses Vorgehen alsbald zu dem gefährlichsten **Verfassungskonflikt** geführt, den die deutsche Republik bisher zu bestehen hatte.

*

Die Sozialdemokratische Partei

hat, wie das Nachrichtenbüro des V.d.Z. erfährt, im Reichsinnenministerium die Ingangsetzung eines **Volksbegehrens auf Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 4. September beantragt. Im übrigen ist die sozialdemokratische Reichstagsfraktion der Auffassung, daß durch die Verlesung der Auflösungsorder durch den Reichstagspräsidenten Göring diese Verordnung in Kraft getreten ist, so daß also spätestens mit dem Zeitpunkt der Verlesung der gegenwärtige Reichstag aufgehört hat, zu bestehen.**

Erklärung der Deutschen Volkspartei.

T.U. **Berlin,** 12. Sept. Die Deutsche Volkspartei erklärt: „Was wir nicht für möglich gehalten haben, ist eingetreten. Die Mehrheit des Reichstages hat ein Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung angenommen, bevor noch der Reichskanzler Gelegenheit erhielt, die politischen Pläne des Kabinetts vorzutragen. Wir bedauern aufs tiefste, daß die Parteien des Zentrums und der Nationalsozialisten bei diesem Vorstoß der Führung der Kommunisten gefolgt sind. Das Zusammenspiel der Parteien hat damit seinen größten und hoffentlich letzten Triumph gefeiert. Die Mehrheit des Reichstages hat gegenüber einer Regierung, die gewillt ist, gewissenhaft und mutig ihres Amtes zu walten, Staat und Volk vom Abgrund zurückzureißen, voreilig und übermütig den Streit vom Zaune gebrochen. Bei dem Kampf um staatliche Ordnung und wirtschaftlichen Aufbau lautet die Parole der Deutschen Volkspartei auch in Zukunft: Für Hindenburg und das Reich."

*

Löbe über die Rechtsgültigkeit der Reichstagauflösung.

T.U. **Berlin,** 12. Sept. Der „Berliner Börsencourier" bemerkt in einem Artikel über die Reichstagsauflösung u. a.: „Auch ein so gewiegter Leiter der Reichstagsverhandlungen wie der in diesem Falle wahrhaftig nicht für die Reichsregierung voreingenommene, langjährige sozialdemokratische Reichstagspräsident Löbe ist der Ueberzeugung, daß der Präsident Göring in diese Urkunde (die Auflösungsorder. Die Red.) hätte Einsicht nehmen und sie mit der Erklärung hätte verlesen müssen, daß die Fortsetzung der Abstimmung zwecklos sei, weil das Parlament nicht mehr existiere."

*

Mißtrauensvotum 512 zu 42 Stimmen

T.U. **Berlin,** 12. Sept. Nach der endgültigen amtlichen Feststellung über das Ergebnis der namentlichen Abstimmung des Reichstages am Montag sind für den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Verordnung vom 4. September und gleichzeitig für das von den Kommunisten beantragte Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Papen 512 Stimmen abgegeben worden. Gegen die Anträge stimmten 42 Abgeordnete, nämlich 35 Deutschnationale und die sieben Mitglieder der Deutschen Volkspartei. Von den Deutschnationalen hat sich jedoch der Abgeordnete Dr. Spahn der Stimme enthalten. Ferner haben sich der Stimme enthalten die drei Abgeordneten des Christlich-Sozialen Volksdienstes Behrens, Schmidt-Westfalen und Simpfendörfer, sowie der Abgeordnete der Volksrechtspartei, Bauser-Stuttgart, sodaß sich im ganzen 5 Stimmenthaltungen ergeben. Ueberhaupt nicht an der Abstimmung teilgenommen haben die vier Mitglieder der Staatspartei, die zwei Abgeordneten der Deutschen Bauernpartei und die zwei Wirtschaftsparteiler.

Die Auflösung

Schneller als erwartet, ist der Reichstag aufgelöst worden. Kaum hatte die zweite Sitzung dieses Parlaments des 31. Juli ihren Anfang genommen, da zeigte sich, daß von den Volksvertretern gegenüber kommunistischen und sozialdemokratischen Anträgen auf Aufhebung der Notverordnung mit dem Wirtschaftsprogramm kein Widerstand zu erwarten war. Reichspräsident und Reichskabinett waren durch dieses Verhalten düpiert und die Auflösung mußte somit erfolgen. Das Zwischenspiel, das Reichstagspräsident Göring veranstaltete, hat rechtlich keine Rolle. Der Regierungsvertreter kann sich jederzeit zum Wort melden. Der Kanzler hat es getan, der Reichstagspräsident hat verfassungswidrig ihm nicht das Wort erteilt. Das Auflösungsdekret wurde überreicht, nach der Abstimmung sogar vom Reichstagspräsidenten verlesen. Die rechtlichen Voraussetzungen für die Auflösung des Reichstages sind erfüllt, zumal das Auflösungsdekret schon vorher unterzeichnet war. Wenn trotzdem der Reichstag die Aufhebung der Notverordnung beschloß und einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett annahm, so ist das gegenstandslos. Die Erklärung des Reichstagspräsidenten am Schluß der Sitzung, daß das Auflösungsdekret von zwei gestürzten Ministern unterzeichnet sei, war ebenso deplaziert, denn schließlich handelt es sich bei solchen Vorgängen um grundsätzliche Rechtsfragen von Reich und Volk. Recht und Verfassung müssen Geltung haben, wenn nicht alles ins Wanken kommen soll. Die Sozialdemokraten haben die rechtlichen Vorgänge anerkannt und eine Beteiligung am Aeltestenausschuß, den der Reichstagspräsident einberief, abgelehnt.

Der sechste Reichstag der Deutschen Republik kann als Eintagsfliege bezeichnet werden. Der ersten Sitzung vom 30. August folgte wohl die zweite Sitzung vom 12. September, die aber wegen der Auflösung nicht ganz durchgeführt werden konnte. Er war überhaupt das kurzlebigste Parlament, das es je im Deutschen Reich gab. Der erste Reichstag seit dem Umsturz bestand vom 24. Juni 1920 bis 13. März 1924. Der zweite Reichstag hatte auch eine kurze Dauer, vom 27. Mai 1924 bis 30. August 1924. Der Reichstag der dritten Wahlperiode ging vom 6. Januar 1925 bis 31. März 1928. Der vierte Reichstag wurde am 13. April 1928 einberufen und am 18. Juli 1930 aufgelöst. Der fünfte Reichstag ist am 14. September 1930 gewählt und im Mai 1932 aufgelöst worden. Dann folgten die Wahlen zum letzten Reichstag vom 31. Juli 1932. Es steht noch in Erinnerung, daß er sein Gesicht durch den Wahlerfolg der Nationalsozialisten erhielt, die mit 230 Sitzen die stärkste Partei wurden. Eine Mehrheitsbildung im Parlament war bisher noch nicht möglich. Zwar haben sich für die Wahl des Reichstagspräsidenten Zentrum und Nationalsozialisten taktisch zusammengefunden, aber die bisherigen Verhandlungen der beiden Parteien haben ein grundsätzliches und programmatisches Zusammenarbeiten als Koalitionsparteien nicht ergeben. Beide Verhandlungspartner waren vor allem zusammengeführt durch die Gegnerschaft zum Kabinett Papen, die sachlich kaum zu verstehen ist und nur aus parteitaktischen Gründen erklärt werden kann. Der Reichstag ist also an der ewigen Krankheit der Deutschen, am Parteihader und Rechthaberei, gescheitert. Dem deutschen Volk wird eine neue Wahl zugemutet, die fünfte in diesem Jahre, wenigstens dort, wo auch Länderwahlen stattfanden.

Wenn man das Verhalten der Parteien in Sachen des Empfanges beim Reichspräsidenten betrachtet, so zeigt sich die ganze Unklarheit und Verworrenheit dieser politischen Vorgänge in den letzten Tagen. Man kann sich denken, daß der Reichspräsident zuletzt verstimmt war, nachdem der Empfang zuerst festgesetzt, dann abgesagt wurde von den Parteien, erneut wiederum nachgesucht und wiederum festgelegt worden war und dann letzten Endes doch unterblieb. Mit der Reichstagsauflösung ist zunächst die Frage der schwarz-braunen Koalition erledigt, was auf beiden Seiten der Beteiligten eine gewisse Erleichterung auslösen dürfte. Die Reichsregierung hat noch am Sonntag ausdrücklich eine politische Aussprache des Reichstages gewünscht, war also gar nicht so sehr auf Auflösung eingestellt, zu der lediglich das Verhalten der Parteien zwang. Man mag es von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus bedauern, politisch gesehen ist Klarheit notwendig und auch Festigkeit, die das Kabinett Papen bisher gezeigt hat. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

Zeppelin-Abflug verschoben

Friedrichshafen, 12. Sept. Wegen des sehr starken Westwindes sah sich die Schiffsleitung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" veranlaßt, den Abflug zur 6. diesjährigen Südamerikafahrt um **24 Stunden zu verschieben.** Bei den sehr beschränkten Raumverhältnissen auf dem Werftgelände ist ein Start bei zu starkem Bodenwind zu gefährlich.

„Graf Zeppelin" zu seiner 6. diesjährigen Südamerikafahrt gestartet.

T.U. **Friedrichshafen,** 12. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Montag abend 22,10 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner 6. diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Das Luftschiff wird diesmal in Pernambuco nur kurzen Aufenhalt nehmen und seine Fahrt bis Rio de Janeiro fortsetzen.

Alpensymphonie

Roman von Friedrich Lange.

Urheberschutz: Verlag F. Lange, Hohenstein-Er. (Sa.).

15)

Vidor hatte die Felsregion verlassen. Ohne sich umzusehen, hastete er den Pfad nach Schleching hinab. Der Teufel mochte wissen, wohin ihn sein Unstern führte.

Kerkhoff kroch mühsam aus seinem Versteck, das ihn vor den Steinwürfen des Gegners geschützt hatte. Vidor war nun schon außer Sicht. Eine Talsenke entzog ihn den Blicken des Verletzten.

„Der denkt jetzt vielleicht gar, er hat mich für alle Zeiten still gemacht!" Kerkhoff starrte hinab nach dem Tal der Großen Ache. Was nun?

Sollte er den Verbrecher verfolgen und zur Anzeige bringen? Ihm den Weg verlegen und ihn zur Rechenschaft ziehen? Beide Erwägungen gab Kerkhoff sogleich wieder auf. Die Schulter schmerzte ihn fürchterlich. Es war ganz ausgeschlossen, daß er jetzt etwas gegen den Heimtückischen unternehmen konnte.

So ballte er nur die Faust, drohte hinter ihm drein: „Schufterl, unsere Wege kreuzen sich noch. Gesund will ich dir gegenüber stehen. Und dann werd ich mit dir Fraktur sprechen!"

Mit der Kletterpartie auf den aussichtsreichen Hauptgipfel der Kampenwand war es nun nichts. Kerkhoff trat zähneknirschend den Heimweg nach Bernau hinab an. Der so schönbegonnene Tag hatte schon zeitig ein schlimmes Ende gefunden. Es war wirklich kein erhebender Gedanke für Kerkhoff, daß es auf der weiten Welt einen Menschen gab, der ihn abgrundtief haßte, bis auf den Tod . . .

Auf dem ganzen Marsch hatte der Wanderer kein Auge für die Schönheit des ihm in ungeheurer Fläche zu Füßen liegenden wundervollen Chiemgaues. Nur eins beschäftigte ihn, zermarterte sein Hirn: Womit hatte er die Feindschaft Vidors verdient?

Durch sein Glück im Spiel? Durch seine Rivalität bei dem bevorstehenden großen Abschluß in den Innsbrucker Kraftwerken? Oder war unberechenbare Eifersucht letzter Beweggrund zu diesem teuflischen Beginnen, das Kerkhoff gleichzeitig als eine schändliche Entweihung des Berges empfand?

Zweifellos wirkten alle diese Gründe mit, Vidors Haß ins Ungemessene zu steigern, aber eins blieb dem Sinnenden verborgen, eine Tatsache, die ausschlagebend war, obgleich sie sein verblendeter Gegner selbst nicht klar sah: Das Bewußtsein Vidors, dem tüchtigen, fleißigen und deshalb auch glücklicheren Kerkhoff auf allen Gebieten eines Menschenlebens unterlegen zu sein! Ohne es sich einzugestehen, ahnte Rainer Vidor, daß nicht die schöne Larve den Wert eines Menschen ausmachte, sondern der Gehalt der Persönlichkeit, die Reinheit seines Denkens, Wollens und Empfindens.

IX.

Toni erwies sich sehr lieb. Sie half Kerkhoff beim Kühlen der verletzten Schulter, sie holte ihm Proviant und Zigarren ins Haus und war wie eine Mutter um ihn besorgt. Am Morgen hatte sie sich vorgenommen, heute noch sein Haus zu verlassen, um so mehr, als sie sich Vidor verbunden fühlte. Als sie aber hörte, daß sich ihr Chef beim Ersteigen der Kampenwand die Schulter verletzt habe, siegte ihr gutes Herz, und sie tat, was sie ihm von den Augen ablesen konnte. Am Nachmittag fuhr sie nach Traunstein, Salbe und Rosmarin-Einreibung aus der Apotheke zu holen.

Inzwischen saß Kerkhoff hinter dem Hause und ließ die beste Medizin auf die entblößte Schulter einwirken: Die Sonne. Vor seinen Füßen gluckste und murmelte der Bach, in den Gräsern rechts und links von ihm geigten die Heimchen ihre Hochzeitslieder.

„Es war wirklich nicht nötig, daß Sie sich meinetwegen soviel Umstände machten!" schalt Kerkhoff, als Toni wieder zur Stelle war.

Sie lächelte nur still. Sie kannte ihn, wußte, daß ihm nichts peinlicher war, als die Menschenfreundlichkeit anderer in Anspruch nehmen zu müssen. Nachdem sie ihm einen ganzen Stapel Bücher herbeigeschleppt hatte, ging sie hinüber ans See-Ufer baden.

Kerkhoff sah ihr gedankenverloren nach.

„Es steckt viel Mütterlichkeit in ihr . . ." gestand er sich ein wenig beschämt ein.

Er schlug ein Buch auf, begann zu lesen. Aber bald übermannte ihn die Müdigkeit. Er schlief ein.

So fand ihn Toni Geislinger, als sie gegen Abend vom Strand zurückkam.

„Hallo — hallo —" schrie sie unnötig laut, „eine kleine Wendung hätte genügt, um Sie in den Bach kollern zu lassen!"

Kerkhoff rieb sich verschlafen die Augen, sah sich erstaunt um. Wie war denn das?

Ach so — —.

Nun mußte er lachen.

Toni fuhr ihm mit der Rechten über das wirre Haar. „Sie haben geträumt . . ."

„Ja, Toni, das müssen Sie sich erzählen lassen!" Er setzte sich auf, stellte dabei fest, daß die grün und blau gefleckte Schulter fast gar nicht mehr schmerzte.

„Noch eine Nacht Schlaf, dann gehört diese Kleinigkeit der Vergangenheit an," sagte er leichthin, wie einer, der nicht viel Aufhebens von seinen Gebrechen macht. Um nichts in der Welt hätte er es über sich gebracht, einzugestehen, daß er an dieser Sache unschuldig war.

„Sie wollten mir Ihren Traum erzählen . . ." mahnte Toni, sich neben ihm ins Gras setzend.

Kerkhoff blinzelte in die Sonne.

„Ach ja, komische Geschichte das . . ." Er strengte sich an, die Weitschweifigkeit eines langen Traumes zu konzentrieren und von allem Beiwerk zu säubern.

„Denken Sie sich, mir träumte, ich war von der Kampenwand abgestürzt und befand mich mit einigen Freunden und Bekannten im Himmel . . ."

Toni Geislinger klatschte vergnügt in die Hände.

„O, wie interessant! Bitte sagen Sie: Wie sieht es im Himmel aus?"

Kerkhoff ließ den Blick über seine Zuhörerin gleiten, fuhr dann begeistert fort: „Wie es im Himmel aussieht? Jedenfalls nicht so, wie Sie vielleicht vermuten . . . Das war eine wundervolle Sommermorgen-Landschaft mit einem Himmel, der viel intensiver blau erstrahlte, als der wirkliche, mit Blumen auf den Wiesen, die in unbegreiflich leuchtenden Farben blühten . . . Ganz deutlich sehe ich noch den Peter Werlin, wissen Sie, den, der vor zwei Jahren von der Schüsselkar-Südwand im Wettersteingebirge abstürzte und dem das Seil im Karabiner glatt durchriß. Und der Leo Pemler, der an der Laliderer wand den Tod fand, war auch dabei. Wir saßen auf der Gipfelplatte des Totenkirchl. Es war herrlich. Tief unten lag winzig, kaum erkennbar, das Stripsenjochhaus. Drüben auf dem Feldberg konnte ich sogar meine Jagdhütte sehen . . ."

Der Erzähler hielt plötzlich inne, sah fragend seiner Sekretärin ins Gesicht.

„Was ist Ihnen?"

Sie lächelte abwehrend. „Nichts. Gar nichts. Erzählen Sie nur weiter."

Bei der Nennung der Jagdhütte war sie ein wenig erschrocken. Für den Bruchteil einer Sekunde kam ihr der Verdacht: Er weiß alles . . . Aber nun war sie rasch wieder beruhigt. Blödsinnige Ueberängstlichkeit! Seit wann hatte sie Nerven, sie, die beste Schwimmerin im Chiemgau?

„Also wir saßen auf der Gipfelplatte und besprachen unsere Zukunft, soweit man im Himmel von einer Zukunft reden kann. Weißt du, sagte der Peter, wenn ich jemals wieder dahinunter muß — und dabei zeigte er auf das Rauchfähnchen des Stripsenjochhauses — werde ich es ganz anders anfangen. Studium gibt es nicht wieder. Ein Beruf, der mich schlecht und recht ernährt, im übrigen sind die Berge Trumpf . . ."

Pause. Man konnte es Kerkhoff ansehen, wie sehr ihn die Erinnerung an seinen Totenkirchl-Himmel überwältigte. Auch Toni schien von der Schilderung gefesselt zu sein. Sie sah mit von der tiefstehenden Sonne rot überhauchtem Gesicht wie träumend hinauf in die Cirruswölkchen, die scheinbar reglos über dem See standen. Aus der Ferne klang das Rasseln eines Zuges. Von Grassau trug der Wind Glockengeläut herüber. Draußen auf dem See aber kreuzten majestätisch zwei Segeljachten, die von weitem anzuschauen waren wie stolze Schwäne.

(Fortsetzung folgt.)